



Hessischer Ökumenischer Pilgerweg 2007
5.-9.9.2007
von Lautertal-Engelrod nach Marburg

Texte und Bilder
zum Nachtreffen am 17.11.2007

Der Pilgerweg im September 2007 hat sicher bei euch allen unterschiedliche Spuren hinterlassen. Ein paar will ich hier zusammentragen, die dabei helfen, die Erinnerungen aufleben zu lassen und an manches wieder anzuknüpfen. Allen, die bei dem Gottesdienst in der Elisabethkirche in Marburg am Sonntag morgen dabei waren, wird wie mir der Gang durch die Kirche unvergessen sein, bei dem wir mit vielen, vielen anderen Menschen immer wieder das Lied „Meine Hoffnung und meine Freude“ sangen und danach die Gelegenheit bestand, sich segnen zulassen. Hans Tochter nannte den Bereich der Kirche, wo die Segnung stattfand, „Rettungsboot“ – im Verhältnis zum Hauptschiff. Und ich fand der Gottesdienst hatte rettende und heilsame Momente, gerade dort. In diesem Gottesdienst hat Wolf bei der Predigt zusammen mit Edith unsere Gruppe und unsere Weg-Erfahrungen eingebracht. Und er hat sich bereit erklärt, uns diesen Text zur Verfügung zu stellen.

Mein Predigttext:

"In einem Gebet von Antoine de Saint-Exupéry, dem Autor des kleinen Prinzen, heißt es zu Anfang und am Ende: 'Lehre mich die Kunst der kleinen Schritte.'

Es ist sicher ungewöhnlich, dass hier jemand in Bergschuhen und Wollpulli steht und zu Ihnen spricht. Ich bin kein Pfarrer, kein Mönch und kein Theologe, ich bin ein einfacher Pilger, vielleicht ein Christ, mit seinem Alltagsleben, wie auch Sie es kennen werden: mit Beruf, mit Familie, mit meiner eigenen Geschichte.

Aber meine Mitpilgerin Doris und ich möchten Ihnen kurz berichten, warum wir pilgern, was für uns 'Pilgern' heißt und was wir beim Pilgern erleben.

Am letzten Tag unseres Pilgerwegs hatte sich unsere Gruppe die Frage gestellt, was sich für jeden von uns durch den Pilgerweg verändert hat, und ob sich etwas verändert hat.

Nein und ja.

Einerseits nein, denn natürlich bin ich nicht innerhalb von drei Tagen zu einem völlig anderen Menschen geworden. - Das hätte ich auch nicht gewollt. Ich bin immer noch ich. Andererseits ja, denn als ich mich am Mittwoch zuhause auf den Weg zu unserem Pilgerweg gemacht habe, war mir Gott fern geworden, oder besser: war ich Gott fern geworden.

Heute bin ich beschenkt und voller Freude, ich bin heute reicher als irgend jemand jemals durch materielle Güter werden könnte. Die vielen kleinen Schritte des Weges haben mich fast unmerklich einen großen Schritt weitergebracht. Denn das große meines Weges war ja nicht Marburg zu erreichen, sondern Gott wieder in mein Leben zu lassen.

Ich stehe heute hier voller Dankbarkeit für die, die mir und uns diesen Weg ermöglicht haben, und voller Dankbarkeit für die, die mir auf diesem Pilgerweg zugehört haben. Die größte Dankbarkeit aber erfüllt mich für jene, denen ich zuhören durfte, wie schmerzhaft oder auch wunderbar ihre Schicksale und Geschichten auch sein mochten. Denn Sie haben mir ihr Vertrauen geschenkt, durch sie durfte ich Gott sprechen hören.

Fast im Übermaß habe ich Zutrauen, Vertrauen, Nähe, Herzlichkeit, Nächstenliebe und Menschlichkeit erfahren, so dass ich fast beschämt darüber bin: Womit habe ich das verdient?

Unsere Gruppe war in diesen Tagen von Gott gesegnet. Einen Mitpilger, der zum ersten Mal dabei war, hörte ich zu einer Frau sagen, die ebenfalls zum ersten Mal und nur für einen Tag dabei war: 'Das ist eine tolle Gruppe!' Ich kann Ihnen allen nur ähnliche Erfahrungen wünschen, von Auferstehung in diesem Leben, von Verlebendigung, Menschlichkeit und Liebe. Ich darf Ihnen sagen: Ein Pilgerweg ist ein wunderbares Werkzeug dazu."

Das Gebet von Antoine de Saint-Exupéry ist im Netz übrigens an tausenden Stellen zu finden, in einer längeren Version z.B. unter http://www.momme-nissen-haus.de/denkmal_2/uebergabe/172/ .

Der Satz, den ich von Helwig Wegener-Nord beim Abschiedskreis zitiert habe, lautet im Original:

"Denn unter Glück versteht die Bibel offensichtlich etwas anderes als die Abwesenheit von Leiden, Trauer und Armut. Glück, so kann man in der Bibel lesen, erfährt, wer Gottes Nähe erlebt."

Der ganze Text ist unter http://www.echt-online.de/archiv/echt2004_4/0404_gottes_naehe.htm zu lesen.

Ganz herzliche Grüße, bitte auch an die anderen Mitpilger, Wolf

Auf die Predigtidee waren wir durch Edith gekommen, die folgenden Textauszug aus dem längeren Text (siehe Angabe von Wolf) dabei hatte:

Gebet

Ich bitte nicht um Wunder und Visionen,
Herr, sondern um die Kraft für den
Alltag.

Lehre mich die Kunst der kleinen Schritte.

Mach mich griffsicher in der richtigen
Zeiteinteilung.

Schenke mir das Fingerspitzengefühl,
um herauszufinden,
was erstrangig und was zweitrangig ist.

Bewahre mich vor dem naïven Glauben,
es müsste im Leben alles glatt gehen.
Schenke mir die nüchterne Erkenntnis,
dass Schwierigkeiten, Niederlagen,
Misserfolge, Rückschläge
eine selbstverständliche Zugabe des
Lebens sind,
durch die wir wachsen und reifen.

Du weißt, wie sehr wir der Freundschaft
bedürfen.

Gib, dass ich diesem schönsten,
schwierigsten,
riskantesten und zartesten Geschäft des
Lebens gewachsen bin.

Verleihe mir die nötige Phantasie,
im rechten Augenblick ein Päckchen Güte,
mit oder ohne Worte,
an der richtigen Stelle auszugeben.

Bewahre mich vor der Angst,
ich könnte das Leben versäumen.
Gib mir nicht, was ich mir wünsche,
sondern was ich brauche.
Lehre mich die Kunst der kleinen Schritte.

Antoine de Saint-Exupéry



Claudia hat mir den Text gegeben, den sie in der Abschlussrunde zitiert hat:

Gott stellt deine Füße
auf weiten Raum

Es sind deine Füße
die dich tragen
deine Füße erden dich

Es sind deine Füße
aufgerichtet deine Gestalt
deine Füße himmeln dich

Es sind deine Füße
die deine Schritte setzen
behutsam und fest
deine Füße verbinden dich

Es sind deine Füße
die dich tanzen
deine Füße heiligen dich

Es sind deine Füße
die sich manchmal versagen
deine Füße begrenzen dich

Es sind deine Füße
die dich beflügeln
deine Füße überwinden

Gott stellt deine Füße
auf weiten Raum

zum Segen

(Michael Lipps; Motiv:
Psalm 31, 9b)

und noch etwas
hinzugefügt:

Ein Spruch auf einem
kleinen Plakat im Info-
Kasten an der Kirche
in Allendorf/Lumda
(ich erinnere mich nur
singgemäß)

„Die Seele nährt sich
von dem, woran sie
sich freut.“

Unser Weg bot
zumindest mir in
diesem Sinne ganz
viel Nahrung! Claudia

Sicher erinnern sich alle noch an unser Geburtstags“kind“



Die Gäste, die von besonders weit her kamen, tragen auch ihren Teil zur Feier bei:

Martina, die inzwischen in Husum lebt, verbindet mit den Pilgerwegen eine eigenen Geschichte der Heilung. Ich habe einen Text von ihr erhalten, den sie zu ihrem Abschied an euch geschrieben hat:



Abschied und Neuanfang

Liebe Pilgerschwestern, liebe Pilgerbrüder,

die von Euch, die mich lange kennen, wissen wie viel mir das Pilgern mit Euch bedeutet hat, wie viel Segen es war. Das letzte Pilgern mit Euch war ich in einer tiefen Krise und Auseinandersetzung mit meiner Erkrankung. Ich habe den Urgrund meiner Erkrankung auf die Aufforderung des jungen Pfarrers bei der wunderschönen Kerzenandacht einfach dort in der Kirche gelassen. Ich habe im Labyrinth den Weg zu meinem gesunden Ich gefunden. Ich habe hier zu Hause mit meinem Arzt gesprochen und meine 13jährige Psychiatriekarriere ist mit seiner Zustimmung beendet, die letzte Packung Medikamente, dienen noch zum Ausschleichen der Medikamente. Ich bin nicht mehr psychisch krank. Zu diesem wunderbaren Ziel hin habt ihr mir, denen ich all meine Probleme erzählen konnte auf den vielen Wegen, mitgeholfen, und ich danke allen dafür.

Der Weg ist das Ziel und die echte Begegnung mit Menschen führt in die heilende Richtung. Ich werde weiter Pilgern hier in Schleswig-Holstein. Und mein großer Traum ist nicht Santiago, sondern ein Pilgerweg auf Martin Luthers Fußspuren nach Rom. Martin und ich fliegen im April 2008 für 7 Tage nach Rom, dann schau ich mir den Weg schon mal von oben an. Wir werden in der Nähe des Vatikans sein und an einer Generalaudienz teilnehmen. Ich bin gespannt, wie das alles auf meine ökumenisch, feministische Seele wirkt. Ich werde auf jeden Fall einen Brief im Vatikan abgeben, nicht ganz 95 Thesen von Martina für den Papst, der die Frauen noch immer so ignoriert.

Mit ganz herzlichen Grüßen fühle ich mich Euch jetzt ganz tief verbunden und wünsche Euch noch viele schöne hessische ökumenische Pilgerwege und den reichen Segen der Ewigen.

Wenn Ihr das Lied singt "Möge die Straße uns zusammenführen" dann sollt Ihr wissen, auch wenn wir uns nicht mehr sehen, Ihr bleibt alle in mir lebendig.

Die Ewige Liebe begleite und beschütze Euch, Martina

In der Nähe der Kirche, die Martina erwähnt, haben wir so genächtigt:



Der Pfarrer von Nieder-Ohmen schreibt in einem Brief an mich: „...wie viel angenehme Gespräche die Pilgerwanderung und die damit verbundene Gastfreundschaft in unserer Gemeinde ausgelöst haben. Es ist für eine Gemeinde etwas Besonderes, so viele Gäste zu beherbergen und zu bewirtschaften. Ich denke, dass darin deutlich wird, dass Kirche eben mehr ist, als die Gemeinde vor Ort. Ihr Besuch hat einen Geschmack davon hinterlassen, dass wir Teil einer weltweiten Christenheit sind. So hoffe ich, dass wir Ihnen etwas auf den Weg mitgeben konnten, und bin sicher, dass Sie etwas bei uns zurückgelassen haben.“

Das war der Pfarrer, Alexander Janka, der unser Kommen zuvor im Gemeindebrief mit folgendem Bibelvers angekündigt hatte:

„Gastfrei zu sein vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.“ (Brief an die Hebräer 13, 2)